

„Die Entscheidung trifft jeder für sich“

Von Susann Schönewald

Schmalkalden – Ein katholischer Bischof begibt sich an den Ort, wo 1530 mit der Gründung des Schmalkaldischen Bundes die Kirchenspaltung besiegelt worden war. Er betritt quasi die „Höhle des Löwen“ – und kommt aus dieser unbeschadet wieder heraus. Wird sogar mit viel Ap-

plaus verabschiedet. Ja, die Zeiten haben sich verändert. Gott sei Dank. So war die mittlerweile 10. Bildrede zum Kunstprojekt „Beherrsche mich!!“, gehalten von Ulrich Neymeyr, Bischof des Bistums Erfurt, nicht nur eine geistlich-geistige Bereicherung, sondern ein Beitrag zur Ökumene. Ein Ausdruck des gewachsenen partnerschaftlichen Umgangs

miteinander. Frucht vieler theologischer Arbeitskreise. Vom Konflikt zur Gemeinschaft, wie der Gastredner auf die Frage nach dem Stand der Annäherung beider Kirchen zusammenfasste. „So viel trennt uns nicht mehr“, sagte der Bischof, der „so froh ist, dass das Reformationsjahr ökumenisch und nicht kontrovers begangen wird“. Und der sich von den orthodoxen Katholiken wünscht, dass sie sich ebenfalls auf das ökumenische Gespräch einlassen.

Was Evangelische und Katholiken hingegen noch immer trennt, ist zum Beispiel das Zölibat. „Wer sagt mir, wie ich leben soll?“ – Hier schreibt die katholische Kirche ihren Priestern und Ordensleuten vor, dass sie ehelos und sexuell enthaltsam zu leben haben. Als ein Zeichen der ungeteilten Nachfolge Christi. Doch auch die katholische Kirche muss auf aktuelle Entwicklungen reagieren, darauf, dass sich immer mehr Priester mit dieser Lebensform schwer tun, junge Männer lieber eine Familie gründen wollen, sagte der Bischof. So sei das Zölibat in den vergangenen Jahren bereits gelockert worden, verwies Neymeyr unter an-

derem auf Papst Franziskus, der in einer „erfrischenden und lebensnahen Sprache“ über die Ehe und das Priestertum geschrieben habe. „Wer sagt mir, wie ich leben soll?“ – In der sich dem Vortrag anschließenden Diskussion ging es um gesellschaftliche, berufliche und private Zwänge. Um geschriebene und ungeschriebene Regularien, wie für Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen. Wie aber kann man diesem offensichtlichen Druck, diesem Zwang entkommen? Der Bischof berichtete von jungen Menschen und ihrer Suche nach Lebensmodellen in einem „Meer von Möglichkeiten“. Es sei schwer, das eigene Lebensumfeld richtig zu reflektieren, sich zu orientieren und zu entscheiden, welche Richtung das Schiff einschlagen soll. Hier kommt für den Geistlichen Jesus ins Spiel. Er habe den Menschen Modelle in die Hand gegeben, Gleichnisse und zeitlose Geschichten. Er zeige keine konkreten Wege, sondern gebe nur die Richtung vor. Die Entscheidung letztlich treffe jeder für sich. Deshalb sei er froh und dankbar, in einer freien Gesellschaft zu leben, sagte Bischof Ulrich Neymeyr abschließend.



In entspannter Atmosphäre kamen Bürgermeister Thomas Kaminski und Bischof Ulrich Neymeyr mit den etwa 80 Zuhörern ins Gespräch. *Foto: Schönewald*